

# Der Samowar

Autor(en): **Kilian, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **240 (1967)**

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-657524>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Peter Kilian

## Der Samowar

„Wenn ich ihm nur diese Ungezogenheiten endlich abgewöhnen könnte“, dachte Marthe, als ihr Mann die Serviette zusammenknüllte und auf den Tisch warf; aber sie unterdrückte gewaltsam ihren Ärger und wartete gefast. Er zündete sich eine Zigarette an und legte das Streichholz in den Unterteller, obwohl ein Aschenbehälter in Reichweite stand. Auch darüber ärgerte sie sich. Als dann begann er den Rauch genießerisch aus seinen „Nüstern“ zu blasen, wie sie das manchmal spaßhaft zärtlich zu nennen pflegte.

Und jetzt war es so weit. Jetzt befand er sich in der gesättigten Stimmung, die sie jeweils abwartete, um seine Zustimmung oder auch Gnade in heiklen Angelegenheiten zu gewinnen.

„Paul“, begann sie wie beiläufig und füllte seine Tasse zum zweitenmal mit Kaffee, „du weißt es doch, daß ich schon seit Jahr und Tag für einen russischen Samowar schwärme?“

Er blickte verwundert fragend auf und ließ die Zeitung, die er schon entfaltet hatte, sinken.

„Einen Samowar?“ Er schien in seiner Erinnerung nachzuforschen oder täuschte zumindest diesen Eindruck vor, und das ärgerte sie ein neues Mal. „Tatsächlich, mir ist so etwas hängen geblieben...“ Dann verzog er seine Mundwinkel zu dem nachsichtig-ironischen Lächeln, das sie nur in bester Gemütsverfassung lustig fand, und fuhr fort: „Ja, jetzt erinnere ich mich, das ist doch ein schon bejahrter Spleen von dir, nicht wahr?“

„Paul!“ Sie wollte auffahren, bezwang sich indessen und lehnte sich zurück, wie um Distanz zu gewinnen. „Spleen! Mein Gott, du hast eine Art und Weise... eine andere Frau würde das keine drei Tage aushalten.“

„Aber das ist doch ein Spleen, Liebste!“ erwiderte er gut gelaunt, „ich kann für diese ausgefallene Idee kein anderes Wort finden. Ein Samowar! Sind wir denn Russen? Und Tee trinke ich ohnehin nicht besonders gern, das weißt du ja.“

„Ich! Ich! Immer nur du! Mein Pascha! Ein Egoist bist du, Paul! Ich schwärme für einen Samowar, nicht du! Ich möchte endlich einen Samowar besitzen! Schau doch, Liebster, wie wundervoll er sich hier auf der Vitrine ausnehmen würde! Bitte, mache doch wenigstens den Versuch, dir das vorzustellen.“ Sie erhob sich hastig, trat vor die Vitrine und machte mit ihren Händen eine gleichsam die Umrisse des Samowars beschwörende Geste.

Aber sie überschätzte seine Vorstellungskraft; er blickte sie ziemlich verständnislos an.

„Wie schön wäre das, Paul! Ein echter russischer Samowar. Du weißt es doch, wie ich die russische Literatur bewundere und liebe: Tolstoi, Dostojewskij, Tschekow! Den unvergleich-



Ein Bild von der Arbeit einer Aufklärungsabteilung der Armee

Photopreß-Bilderdienst, Zürich

lichen Tschchow! Du kannst dir den Samowar aus der russischen Literatur gar nicht wegdenken. Er gehört zu Rußland wie... wie...“

„Wie der Wodka“, warf er ein.

„Oh!“ Sie flammte ihn mit entrüsteten Augen an. „Die Bauern trinken Wodka, die Kutscher, das Volk... Du hast eine Art zu ernüchtern... Zugegeben, der Wodka spielt auch eine große Rolle in der russischen Literatur, das will ich ja gar nicht bestreiten, aber ich schwärme nicht für Wodka, Paul, sondern für einen Samowar! Wie romantisch wäre das, wenn wir an den langen Winterabenden so gemütlich zusammensitzen und der Samowar summt...“

„Aber wir sind doch nicht in Rußland!“ unterbrach er sie eindringlich. „Du schwärmst von einem Rußland, das schon lang gestorben ist, genau so wie deine Tolstoi, Tschchows und wie sie alle heißen mögen!“

Sie blickte ihn mit weiten Augen vorwurfsvoll an.

„Du weißt“, sagte er nach einer sehr unbehaglichen Pause, „daß ich Tränen nicht ertrage.“

Ihre Augen glänzten indessen schon; seine Warnung kam zu spät. Verklemmt aufschluchzend wandte sie sich ab, und daß sie sich aufrichtig Mühe gab, nicht zu weinen, das hätte er immerhin bemerken müssen.

„Dieser blöde Samowar!“ brummte er wütend. „Nicht einmal die Zeitung kann man in Ruhe lesen. Dabei ist die Mittagspause so schon knapp genug. Ich wüßte wirklich nicht, wozu wir einen Samowar haben müssen. Um Kaffee zu trinken? Schlag dir diesen Spleen doch endlich aus dem Kopf.“

Jetzt schluchzte sie gequält auf und eilte stürmisch hinaus.

„Zu“, murmelte er sarkastisch, als die Türe recht lautstark ins Schloß schnappte.

Dann hörte er, wie sie in der Küche hantierte. Er versuchte zu lesen, doch blickte er nur auf sinnlos aneinandergereihte Buchstaben. Eigentlich müßte ich sie doch ein bißchen verständnisvoller behandeln, dachte er verdrossen, konzilianter sozusagen.



Großbrand der Sägerei von Innerberg

Im Vordergrund ein Feuerwehrmann im feuerfesten Abbestanzug

Photo W. Nydegger, Bern

Das kostet ja nichts. Andererseits geht es bald wieder vorbei, fügte er in Gedanken hinzu. Ein Samowar! Verständnislos schüttelte er den Kopf, und dann begann er allen Ernstes, sich auf den Leitartikel zu konzentrieren.

Marthe andererseits fühlte sich grenzenlos unverstanden. Ihr Samowar ein Spleen! Sie schluchzte erbittert auf. Und wieder tauchte der alte Traum in seiner verführerischen Pracht und Herrlichkeit vor ihrem inneren Blick auf. Am Morgen ihre Einkäufe besorgend und absichtslos durch die Altstadt nach Hause schlendernd, hatte sie ihn plötzlich erblickt, ihren Samowar! Und zwar im Schaufenster eines Altwarenhändlers. Genau so, wie sie ihn sich immer vorgestellt hatte, stand er zwischen schartigen Schwertern, Schießprügeln, Laternen und rostigen Riegelschlössern; zwischen angegilbten Gemmen und zierlichem Fayencegeschirr, primitiv gemalten Ikonen und kolorierten Stichen. Die Füße aus blankem Messingguß, stellten kunst-

voll ziselierte Delphine dar, und der Deckel war geformt wie ein Kremeltürmchen. Wundervoll war er, ein Augenschmaus – trotz des Grünspans, der an ihm haftete. Mit seinen Verzierungen strahlte er gewissermaßen den ehrwürdigen Geist des Byzantinismus aus; bestimmt wußte sie es freilich nicht, ob es wirklich der Geist von Byzanz und des ewigen Mütterchens Rußland war, aber allein die Vorstellung, daß er es sein könnte, empfand sie erhebend.

Als sie schnell entschlossen eintrat, bimmelte die Ladenglocke wie eine Ziegenschelle, und nach einer kleinen Weile schlurfte ein alter Mann aus dem düsteren Hintergrund auf sie zu.

„Sie wünschen?“ fragte er nicht eben freundlich mit einer brüchigen Stimme und steckte trübselig blickend ein schwarzes Bonbon (das Marthe von neuem an eine Ziege erinnerte) in den zahnlosen Mund.

„Ich interessierte mich für den Samowar in Ihrem Schaufenster“, antwortete sie möglichst gleichmütig, so als ob sie nur gerade eingetreten wäre, um ihre Neugier zu befriedigen.

„Ein wertvolles Stück“, murmelte der Händler, „und eine hervorragende Arbeit. Der Samowar stammt aus der Erbmasse eines russischen Großfürsten...“

„Eines Großfürsten!“ entfuhr es Marthe, doch sie hatte sich schnell wieder in der Hand und lächelte herablassend, fast mokant, als zweifle sie die Herkunft an.

„Der Name des Großfürsten ist mir leider entfallen“, fuhr der Alte gelassen fort, „mein Gedächtnis ist nicht mehr das beste, Sie verstehen das, nicht wahr, Madame, und außerdem sind russische Namen schwer zu behalten, geschweige denn auszusprechen.“

Marthe hatte nur noch den einen Gedanken: nämlich diesen großfürstlichen Samowar möglichst vorteilhaft zu erwerben. Als sie sich jedoch mit all-

zu betonter Gleichgültigkeit nach dem Preis erkundigte, fuhr sie innerlich doch zusammen, denn die Summe, die der Alte nannte, war für sie kein Pappenstiel. 250 Franken, sagte er, müsse er dafür haben, und dann verkaufe er erst noch mit Verlust.

Unschlüssig, verwirrt blickte sie den Mann an, dann stammelte sie hastig, daß sie sich den Kauf noch überlegen müsse, ihr Mann habe dazu ebenfalls ein Wort zu sagen... Sie grüßte und eilte fluchtartig aus dem muffigen Laden.

Und jetzt war sie soweit wie vorher. Ein Spleen! Ihren Spleen nannte er das! Und wenn sie ihm erst noch die Summe verraten hätte, die der Spleen kostete? Neue Tränen glitzerten in ihren Augen, und ein Schluchzer entrang sich ihrer Brust. Ein Spleen! Dieses eine Wort war schlimmer als sein Eigensinn, als seine spießbürgerliche Ignoranz.

Als er bald nachher wieder an die Arbeit ging (er war in einem der zahlreichen Büros einer Lebensversicherungsgesellschaft beschäftigt), lachte er in seiner liebenswertesten Weise, gab ihr einen schmeichelnden Kuß auf die noch tränenfeuchte Wange und verabreichte ihr außerdem einen derbfreundschaftlichen Klaps auf die schöne Rundung der Hüfte, nicht lieblos, gewiß, aber doch irgendwie verlegend.

Das hatte sich anfangs Dezember zugetragen. Das heikle Thema kam in der Folge nicht mehr zur Sprache. Paul Umbach nahm gutgläubig an, daß seine Frau ihren Spleen nun wohl überwunden habe. Sie war jetzt mit anderen geheimnisvollen Vorbereitungen beschäftigt, denn die Weihnachtstage rückten schnell näher.

„Schon wieder ein Jahr um“, seufzte er, als ob man ihn betrogen oder bestohlen hätte; und mit einem zweiten, womöglich noch tieferen Seufzer, dachte er daran, daß es langsam an der Zeit war, sich nach einem Weihnachtsgeschenk für Marthe umzusehen. Und wie jedes Jahr, wurde seine Rat-

## Für jeden Rheumatiker ist es eine Wohltat, Less-Rheuma-Heilsalbe äusserlich anzuwenden, bis der Schmerz weg ist u. die Heilstoffe mit gezielter Tiefenwirkung

die Rheumaherde durchdrungen und schmerzhafte Spannungen u. Krämpfe gelöst haben. Der 1. Versuch überzeugt

Less-Salbe hilft in hartnäckigen Fällen gegen Hexenschuss, Gelenkrheuma, Ischias, Muskelschmerz, Neuralgien

Verwenden Sie Less für:  
Muskelkater, Sportmassage  
Fr. 2.50, 4.70, grosse Tube 8.65  
Apoth., Drog., Laboratorium  
Dr. Antonioli AG, 8021 Zürich

**Less-Salbe**

losigkeit täglich größer. Nie ärgerte er sich mehr über seinen Mangel an Fantasie, als in den Adventswochen. Und drei Tage vor Weihnachten erreichte seine Ratlosigkeit ihren Höhepunkt. Zwar fiel ihm alles Mögliche und Unmögliches ein, doch einer näheren Prüfung hielten die Einfälle nicht stand.

An einem dieser Abende kurz vor dem Fest ging er auf dem Heimweg durch die Altstadt an den Schaufenstern des Altwarenhändlers vorbei, und der Zufall wollte es, daß ihm der Samowar in die Augen fiel, den schon seine Frau so sehr bewundert hatte und der noch immer inmitten des alten Plunders stand.

Wie angewurzelt blieb er stehen, und dann ging es gleich einer Erleuchtung in ihm auf: das ist es ja! Marthes Spleen! Diesen Samowar mußte er kaufen; er war das Nonplusultra! Mit keinem anderen Geschenk konnte er seiner Frau eine größere Freude bereiten. Und dann – er lachte schmunzelnd in sich hinein –, dann war auch dieser Spleen ein für allemal begraben und ein neuer konnte, wie der Vogel Phönix aus seiner Asche, ihrem erfinderischen Kopf entsteigen.

Schnell entschlossen öffnete er die Tür. Die Glocke schepperte, und auch ihn erinnerte sie an das Gebimmel einer Ziegenschelle auf einsamer Bergtrift.

Aus dem schummrigen Hintergrund näherte sich der alte Mann. Er trug diesmal eine altmodische Nadelbrille auf seiner leicht geröteten Nase und hatte einen laubgrünen Schurz umgebunden, so daß er eher an einen alten Gärtner in einem herrschaftlichen Park erinnerte, als an einen Antiquar.

„Ich habe in Ihrem Fenster einen Samowar bemerkt“, begann er ohne Umschweife.

„Sofo, der Samowar“, antwortete der Alte und steckte geruhsam ein schwarzes Bonbon in seinen zahnelosen Mund, „ein schönes Stück Arbeit. Sie werden die drei kunstvoll ziselierten Delphine beachtet haben, die harmonische Form, das exquisite Kremltürmchen... Die Arbeit eines wahren Künstlers, mein Herr. General Suwarow soll einst aus diesem Samowar seinen Tee getrunken haben, wurde mir versichert. Freilich, mit meinem Herzblut könnte ich das nicht unterschreiben, doch ist es sehr wohl möglich... Die Eingravierung am

75 Dragées  
Fr. 5.—

Bei nervösem Herzklopfen, Herzstechen in der Herzgegend und bei Erregungszuständen. Reines Naturpräparat.

## Ein gesunder Magen!

Kein Magenbrennen, keine Verdauungsstörungen, keine Geschwüre mehr. Nach dem Essen und auch abends 1 Teelöffel

### Urbio-Heilerde

mit Mineralsalzen und Traubenzucker

einnehmen. Das Blut wird rein, Gifte und Fäulnisstoffe werden gebunden. Sie fühlen sich neu gestärkt.

Dose 300 g für 1 Monat Fr. 3.—, grosse Dose für 3 Monate Fr. 5.—

In Apotheken und Drogerien oder direkt von  
**Dr. C. Marbot, Apotheke, 3422 Kirchberg**

**Dießbach-Balsam**

**Das Hausmittel**  
Gegen Übelkeit, Erbrechen, Blähungen u. Magenkrämpfe

Äusserlich zur Wunddesinfektion  
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien

**FRANZ VOGT**  
Apotheke - Drogerie  
Oberdiessbach

Schmerzen werden prompt und sicher bekämpft durch

## Contra-Schmerz-Tabletten

Diese werden vom empfindlichsten Magen ohne Beschwerden vertragen. «Contra-Schmerz» sollten Sie daher immer nehmen bei allen Formen von Kopfweh und müdem Kopf, Migräne, Monatsschmerzen, Rheuma und Zahnschmerzen. «Contra-Schmerz»-Tabletten in jeder Apotheke und Drogerie. 12 Tabletten Fr. 1.85.

**Dr. Wild & Co., Basel**

Fuß müßte man noch genauer untersuchen, denn...“

„Wieviel würde dieser Spleen...“ Ambach verbesserte sich schnell, „dieser Samowar denn kosten?“

Ihm war das doch wahrhaftig völlig schnuppe, ob Suwarow daraus seinen Tee getrunken hatte oder gar Zar Zwan der Schreckliche.

„Mein Herr, es ist ein sehr wertvolles Stück“, fuhr der Alte unbeirrt fort, „eine gediegene Arbeit, die Arbeit eines großen Künstlers, und General Suwarow ist nicht zu unterschätzen. Genau genommen wäre dieses Stück ja nicht zu bezahlen...“

„Wenn er nicht zu bezahlen ist, haben Sie doch nicht das Recht, ihn zum Verkauf auszustellen!“ warf Ambach ungeduldig ein, „ich bezahle ihn, wenn er für mich erschwinglich ist. Wieviel soll es also sein?“

„Tsch“, wiegte der Alte seinen Kopf hin und her, „eigentlich kostet er dreihundert Franken, aber in Anbetracht der Umstände, und in Anbetracht, daß Ihnen dieses Stück so sehr zu gefallen scheint und ich Ihr ernsthaftes Interesse voraussetzen darf, mag es auch mit zweihundertfünfzig Franken noch angehen...“

*Eine Neuerscheinung und zwei weitere beliebte Bücher von Anne de Moor*

**Vater Daniel**

Eine Erzählung. Aus dem Holländischen übersetzt. Ca. 260 Seiten. Leinen ca. Fr. 14.80.  
Vater Daniel steht im Mittelpunkt einer grossen Familie und weiss in allen Nöten und Sorgen Rat zu finden und zu geben.

**Mutter Ditta**

Aus dem Leben einer holländischen Frau. Erzählung. 6.-9. Tsd. 304 Seiten. Leinen Fr. 12.80.

**Mutter Dittas Vermächtnis**

Eine holländische Familiengeschichte. Erzählung. 4.-6. Tsd. 354 Seiten. Leinen Fr. 14.80.  
Diese beiden in sich geschlossenen Erzählungen schildern das Leben einer Frau, deren Mann stirbt und die ihre Kinder und schliesslich auch ihre Enkel betreut und ihnen vorlebt, als Christ im Leben zu stehen.

**Friedrich Reinhardt Verlag, Basel**



**Tod allem Geflügelungeziefer**

mit dem **Chlorotan-Nestei**, gesetzlich geschützt. Damit erhöhte Eierproduktion. Die Hühner drängen sich in die Nester, in denen ein Chlorotan-Ei liegt. 2 Stück Fr. 2.50, 4 Stück Fr. 4.50, 8 Stück Fr. 8.—, 12 Stück Fr. 11.—. Nachnahme.

**H. Genner, 199, 8478 Buch SH**

**Viel Geld sparen**



durch **Näh-Ahle MANUFIX**. Näht Steppstiche wie Nähmaschine. Spielend leichte Selbstreparatur von Leder- und Stoffzeug, Schuhen, Pferdegeschirren, Treibriemen, Autoplanen, Decken, Segeln, Zelten, Säcken usw. Täglich Anerkennungen. Komplett mit Nadel, Spule, Faden und Anweisung Fr. 7.50, Ersatznadel 95 Rp., Reservefaden Fr. 2.85. Patent-Nähschiffchen Fr. 2.75. **Manufix-Versand P 8, 8478 Buch SH**

Ambach erschraf. „Zweihundertfünfzig Franken!“ rief er unbeherrscht. „Das ist ja nur ein Haufen Altkupfer! Sie nehmen es von den Lebendigen!“

„Bedenken Sie, mein Herr, die höchst wertvolle Arbeit!“ ereiferte sich der Alte nun doch ein wenig. „Diese ungewöhnlich kostbaren Ziselierungen, diese Delphine – und Suwarow.“

„Suwarow hin oder her, zweihundertfünfzig Franken sind mir zu viel. Das kann ich mir nicht leisten. Morgen abend komme ich um die gleiche Zeit nochmals vorbei, und wenn Sie mir dann den Samowar für zweihundert Franken überlassen, nehme ich ihn gleich mit.“

Ambach wandte sich erboßt um und öffnete die Türe dermaßen heftig, daß die Ziegenschelle wie närrisch schepperte.

„Niemals!“ hörte er den Antiquar noch mit seiner heiser-belegten Stimme rufen. „Niemals, mein Herr! Zweihundertfünfzig Franken und keinen roten Rappen weniger.“

Als Ambach jedoch am folgenden Abend wieder erschien, begrüßte ihn der Alte, als wäre das Wort „Niemals“ niemals über seine Lippen gekommen.



15 Jahre Schwyzerörgeli-Spezial-Geschäft

**Rud. Stalder, Kehrsatz BE**

Tel. 031/54 10 06

Verlangen Sie den Katalog Nr. 4

über Eichhorn-Örgeli

Schwyzerörgeli-Notenversand



**Waffen Kuchen**

W. Schneebeil

Winterthur, Tel. 052 / 22 66 46

**Flobertgewehre etc.**

Prospekt gratis

**Fridolin Hilty's Fusscrème**

ein sicheres Mittel, harte Haut und Fussbrennen gänzlich zu beseitigen, Fr. 7.—. Gegen Nachn. nur erhältlich bei: F. Hilty, Abt. 12, Postfach, 8021 Zürich, Kräuter-Crèmen und -Öle.

**Weinhandlung Emmanuel Walker AG**

Gegründet 1856

**2500 Biel-Bienne**

Tel. (032) 2 41 22

bekannt für **Qualitätsweine**

Es verstoße zwar gegen seine heiligsten Geschäftsprinzipien, sagte er wehleidig, und der Samowar sei sozusagen geschenkt, aber da er ein armer, alter und leidender Mann sei, bleibe ihm wohl nichts anderes übrig, als sich dem Diktat des Kunden zu fügen.

Ambach fühlte in der Tat keinerlei mitleidige Regungen; er zählte die vereinbarte Summe in die Hände des Alten, worauf sie, sich gegenseitig behindernd, das kostbare Weihnachtsgeschenk in einer Kartonschachtel verpackten.

Es ergab sich bald, daß Ambach den Samowar unterschätzt hatte, wenigstens was sein Gewicht betraf. Er sah sich gezwungen, den unbequemen Karton alle dreißig Schritte von der einen Hand in die andere zu nehmen. Der Spleen seiner Frau schien ihm bald ausgefallener denn je und er erwünschte ihn ins Pfefferland. Zu Hause angekommen, eilte er wie ein Einschleichdief in den Keller und versteckte die Schachtel hinter der Apfelhürde.

Der Weihnachtstag kam. In der Wohnung duftete es festlich nach grünem Tannenreis und frischem Gebäck. Paul, der nur am Morgen noch

seine Zeit in der Lebensversicherungsgesellschaft abgessen hatte, wartete mit Ungeduld, bis sie ausging, um die letzten Besorgungen zu machen, dann eilte er in den Keller hinunter und begann mit hingebender Leidenschaft den Samowar von seinem Grünspan und Altersschmutz zu befreien. Er fegte und polierte, bis das Metall funkelte. Zum Schluß legte er die Hände auf den Rücken, trat ein paar Schritte zurück und betrachtete selbstvergessen sein Werk. Eigentlich, dachte er, ist das ein wahres Juwel von einem Samowar. Ich habe ihr unrecht getan; sie ist eben kunstsinzig, und ich bin ein Banause...

Doch diese wenig schmeichelhafte Selbsterkenntnis setzte seiner guten Laune nicht im geringsten zu. Mit Hochgefühlen steckte er das blitzblanke Geschenk wieder in die Kartonschachtel und trug sie in die Wohnung hinaus.

Am Abend sodann war die Stimmung weihnächtlich wie schon lange nicht mehr, so wenigstens empfand es Ambach, und nie, so glaubte er außerdem, hatte ihm seine Marthe dermaßen das Herz erwärmt. Ihre schwärmerischen Augen glänzten wie einst im Mai, und immer wieder blickte sie ihn

## Gegen Leber- und Nieren-Störungen

Beginnen Sie sofort mit einer < Kur mit

### Warners Safe Cure

Seit über 50 Jahren bewährt, hergestellt aus Kräuter-Extrakten. Flasche Fr. 8.60. In Apotheken und Drogerien erhältlich oder direkt von Richter & Co., 8280 Kreuzlingen TG.



## Bruchleidende

Das **Barrere-Band**, IKS 9759 (Dr. Barrere, Paris) hat sich seit über 50 Jahren bewährt. Ganz elastisch, ohne Feder, ohne Pelotten, verhindert es auch in den schwersten Fällen das Heraustreten des Bruches und stützt gleichzeitig die Bauchwand. Spezialbänder für Frauen und Operierte. **Unverbindliche Beratung auch bei Ihnen zu Hause.** Generalvertretung für die deutsche und italienische Schweiz sowie das Fürstentum Liechtenstein:

Minder-Steiner - Orthopädisches Atelier - 4950 Huttwil  
Telefon 063 / 4 13 77

## Teppiche

aus aller Welt

auch Spannteppiche und Vorhänge kaufen  
Sie nach wie vor viel günstiger bei

**Teppichhaus Leutenegger, Zürich 3**  
Steinstrasse 68, Telefon 051 - 35 01 36

**Vorhänge** speziell in meiner Filiale:  
Letzigraben 241, Telefon 051 - 54 08 29

Schon ein einziges wirkt zuverlässig

In Apotheken  
und Drogerien  
erhältlich

# MALEX

bei Kopfweh, Schmerzen,  Fr. 1.-  
Rheuma, Erkältung, Grippe, Fieber

Die Zirkulations- und Herztropfen «ZIR-KOR» beruhigen Herz und Nerven und helfen ausgezeichnet gegen Beschwerden des Alterwerdens. 3.95. Mittelflasche 7.50, Kurflasche 14.50. Ein Versuch wird Sie überzeugen!

rätselfhaft-verheißungsvoll an, so daß ihm ganz eigen wurde. Wenn die Ahnungslose wüßte, was für einen Wunsch ich ihr endlich erfülle! dachte er bewegt. Wie werden ihre lieben Augen glänzen, wenn sie den so heiß ersehnten Samowar erblickt! Um den Hals wird sie mir fallen vor Überraschung und Glückseligkeit. Manchmal, so dachte er selbstgefällig, hat sogar der Ambach Paul eine gute Idee. Ganz kribbelig war ihm zumut, und er konnte die Bescherung kaum mehr erwarten.

Der Weihnachtsbraten verbreitete seinen betörenden Duft, und auch die Flasche mit dem festlichen Wein hatte er behutsam bereitgestellt. In der Ecke des Wohnzimmers stand das Kottännchen auf einem Tischchen, dessen Dürftigkeit unter dem weißen Engelhaar und den bunten Kugeln und Kerzen einigermassen verschwunden war. Der „heidnische Zauber“ verfehlte seine Wirkung auf Ambach nicht, er war butterweich gestimmt, fast so gefühlselig wie einst, als er endlich, endlich den wunderbarsten Baum der Kindheit in seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit bestaunen durfte. Und dort, unter dem Bäumchen, stand auch die leicht verschürzte Schachtel mit dem Samowar.

„Paul“, sagte Marthe unvermittelt mit einem herzlichen Lächeln und geröteten Wangen, „es ist auf die Dauer doch zu hart. Wollen wir uns nicht zuerst die Geschenke zeigen, bevor wir essen?“

Er nickte widerstandslos und schaute sie verliebt an, beinahe so wie damals, als sie ihm gestanden hatte, daß er ihr nicht übel gefalle.

„Oh, du wirst Augen machen! rief sie aufgeregt, „nur eine halbe Minute, Paul, ich komme sofort wieder!“ Und sie verschwand im Schlafzimmer.

Hasstig zerrte er den Samowar aus dem Karton und stellte ihn strahlend auf den Tisch.

Von draußen vernahm er ein Rascheln, ein hastiges Hin und Her, sein Herz schlug wie eine Trommel – und dann öffnete sich die Tür, auf der Schwelle stand glückstrahlend Marthe, und auf ihren Armen trug sie . . .

„Ein Samowar!“ stammelte er und öffnete den Mund.

Marthes Strahlen gefror, dann sagte sie fassungslos: „Du auch?“

Sie blieb auf der Schwelle stehen wie eine Statue, erstarrt wie Lots Weib nach dem Auszug aus Sodom und Gomorra.

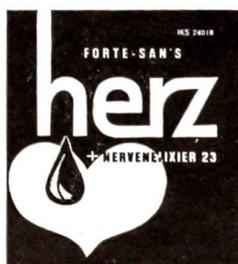
Ambach starrte scheeläugig seinen Samowar an, dann den Samowar auf den Armen seiner Frau. Die beiden sahen sich ähnlich wie ein Ei dem anderen gleich.

Er mußte sich setzen, denn er fühlte eine eigentümliche Schwäche in den Kniekehlen. Schließlich sagte er matt: „Wir hätten doch zuerst essen sollen, Marthe. . .“

Diese faßte sich überraschend schnell. Sie stellte ihren Samowar sorgsam neben den anderen und setzte sich zu ihrem Mann. Und dann lachte sie kopfschüttelnd und sagte tröstend: „Nimm es nicht tragisch, Paul! Nicht wahr, von nun an wollen wir keine Geheimnisse mehr voreinander haben, nicht einmal an Weihnachten. Bist du einverstanden?“

„Was machen wir bloß mit zwei Samowaren?“ stöhnte er ratlos.

„Laß das nur meine Sorge sein. Diesen da werde ich schon wieder los, aber deinen Samowar, Paul, ihn will ich behalten. Du bist doch der liebste Mann auf der weiten Welt! Daß du daran gedacht hast, Liebster! Nie werde ich das vergessen! Er ist wundervoll! Schau doch diese kunstvoll ziselierten Delphine!“



### Forte-San's Herz- und Nervenelixier

ist ein Beruhigungs- und Schlafmittel, zirkulationsfördernd. Ihr Mittel bei Herz- und Gefäßkrämpfen, unregelmässiger Herzstätigkeit, Cor nervosum, Herzjagen, bei Neigung zu Schwindel und Ohnmachten und bei Schlaflosigkeit. Preise: Originalflasche Fr. 7.20. ½ Liter Fr. 13.20. 1 Liter Fr. 24.-, in Apotheken und Drogerien.



ZIMMEREI, SCHREINEREI UND FENSTERFABRIK

SÄGEREI

SCHWARZENBURG TEL. (031) 69 21 51

BÜRO BERN TEL. (031) 44 05 05

„Die Delphine an deinem Samowar sind nicht minder kunstvoll...“

Später, als sie gegessen und getrunken und sich von ihrer Zwillingsselbsterziehung einigermaßen erholt hatten, verriet ihm Marthe, daß sie ihren Samowar auf einer öffentlichen Versteigerung für sage und schreibe fünfundzwanzig Franken erstanden habe. „Da mußte ich doch zugreifen, nicht wahr, Paul?“

Er riß die Augen auf. „Fünfundzwanzig Franken!“ machte er konsterniert und wurde von neuem blaß. „Ja, allerdings, da mußt du wahrhaftig zugreifen, ich hätte es an deiner Stelle auch getan.“

Zum Glück wollte Marthe nicht von ihm erfahren, wieviel er für den seinen ausgelegt hatte. Er machte sich auf ihre Frage gefaßt, bereitete eine einigermaßen vertretbare Summe vor, doch brachte sie ihn seltsamerweise nicht in Verlegenheit, zwang ihn nicht zu einer Lüge und war bemerkenswert taktvoll.

Mit der Zeit gewöhnte sich Ambach auch an den Samowar, der immer kostbar funkeln auf der Vitrine stand, das heißt, er lernte ihn übersehen – und gebraucht wurde er ja nie.

**Der Kraftmensch.** Zirkusdirektor: „Na, was ist denn schon wieder los?“ – Kautschukmann: „Ach, Herr Direktor, immer wieder der Kraftmensch: wenn er einen Brief schreibt, benutzt er mich, um die Fehler auszuradieren.“

**Das Kriterium.** „Je früher ein Mann zum Stellidchein kommt, desto verliebter ist er, je später er kommt, desto länger kennen sie sich.“ – „Egon ist von Anfang an auf die Minute pünktlich gewesen.“ – „Dann nimm dich in acht: er ist ein Bedant!“

### Handels- und Verkehrsschule Bern

SCHWANENGASSE 11 Gegründet 1907 Tel. (031) 22 54 44  
und (031) 22 54 45

Kursbeginn: April, Oktober

für Bahn-, Post-, Zoll-, Polizei-, Tel.-Examen für Handel, Verwaltung, Sekretariat, Hotel, für Vorbereitung auf kaufmännische Lehrstellen, für Laborantinnen- und Hausbeamtinnenschulen, Winterkurse für Landwirte, für

Arzt- und Zahnarztgehilfinnen



- Nr. 58. **Mephisto-Geldbreff.** Lassen Sie Geld darauf legen, simsalabim, es ist und bleibt verschwunden, simsalabim, nun ist es nicht nur wieder da, sondern hat sich sogar verdoppelt. Fr. 5.35  
 Nr. 527. **Grosse Ohren,** rasch und leicht anzubringen, Verstellen spasshaft. Fr. 4.15  
 Nr. 386. **Brille und grosse Nase** sitzen im Nu. Fr. 2.35  
 Nr. 524. **Striptease-Kugelschreiber,** elegant, nachfüllbar. Fr. 5.25  
 Nr. 523. **Elektrisierende Spielkarte,** pikant aussehend, wehe dem Opfer. Fr. 9.85  
 Nr. 525. **Brille - Nase - Bockbart - Gebiss,** alles sieht tiptopp aus, sitzt im Nu. Fr. 3.45  
 Nr. 464. **Zigarette-Kugelschreiber,** lässt sich nach Bedarf leicht verwandeln. Fr. 3.75  
 Nr. 310. **Eva im Bett,** niemand bringt sie hinein, nur eben Sie. Fr. 3.75  
 Nr. 399. **Jasskarten,** beim Öffnen rast eine Schlange heraus. Fr. 4.15  
 Nr. 370. **Würfel,** unfehlbar kommt für Sie die gewünschte Punktzahl, der gewöhnliche Würfel darf untersucht werden. Sie, nur Sie gewinnen jede Wette. Fr. 6.45  
 Nr. 505. **WC-Schreck,** lässt sich überall leicht anbringen, keiner wird sein «Geschäft» beenden, enorm lustig. Fr. 3.55  
 Nr. 500. **Radaumacher,** in Taschenformat, hebt die Stimmung. Fr. -95  
 Nr. 507. **Lustige Weinkarte.** Fr. 2.35  
 Nr. 492. **Kicker,** richtiges Fussballspiel mit Mann und Ball wie die grossen Tischspiele. Fr. 3.95  
 Nr. 422. **Gruselige Spucke,** ganze Schlempen haften leicht an Fenster, Möbel. Fr. 1.45  
 Nr. 436. **Rotes - gelbes - grünes Wasser** fliesst aus jedem Brunnenhähnen, eine wahre Hexerei. Fr. 2.75  
 Nr. 435. **Senfglas,** beim Öffnen schießt und heult eine Schlange heraus. Fr. 4.10  
 Nr. 443. **Spiegelei,** echte Nachahmung. Fr. -95  
 Nr. 455. **Zigarre,** beim Öffnen wird sie zu einem wunderbaren Fächer, mit dem man jeder Dame zuwinke kann. Fr. 4.55  
 Nr. 456. **Lustige Tanzhüti.** Fr. 1.15  
 Nr. 462. **Ballone zum Aufblasen.** 10 Stück Fr. 1.50  
 Nr. 411. **Schnur-Verwandler,** rote werden gelb, unglaublich. Fr. 2.85  
 Nr. 459. **Brille-Nase mit Windradli-Schnauz,** ein wenig blasen, und das Rädchen dreht sich ringsum. Fr. 3.35  
 Nr. 258. **Parfüm** in schöner Geschenkpackung, beim Öffnen springt eine Maus heraus. Fr. 3.75  
 Nr. 491. **Krawatte,** schön, unverwüstlich, spritzt sein Gegenüber an. Fr. 5.55  
 Nr. 490. **Brille,** spritzt nach Bedarf. Fr. 2.15  
 Nr. 442. **Hundestimme** für Kino usw. Fr. 2.25  
 Nr. 38. **Katzenstimme** für Kino. Fr. 2.25  
 Nr. 129. **Bauchredner** sein, heisst König des Humors sein. Fr. 1.15  
 Nr. 496. **Elegante Fliege** auf dem Sonntagshemd bewundert jeder, unverwüstlich, spritzt immer lustig. Fr. 2.45  
 Nr. 484. **Juwel.** Zauberei mit weissen, roten Brillanten, einmal sind sie oben, einmal unten oder ganz verschwunden, leicht und schön. Fr. 4.90  
 Nr. 277. **Visitenkarten** mit lustigem Text aufgedruckt. Fr. 1.25  
 Nr. 235. **Bierplättli,** davonhüpfend. 3 Stück Fr. 2.05  
 Nr. 270. **Tellerwackler,** auch für Glas, Flasche oder Schüssel geeignet Fr. 2.35  
 Nr. 297. **Zündholzschachtel (oder Zigarettenschachtel),** beim Öffnen kommt eine Maus heraus. Fr. 2.15  
 Nr. 479. **Magischer Würfel,** lässt sich mit Leichtigkeit überall hervor- oder hineinzubauern. Fr. 8.85  
 Nr. 405. **Riesen-Geldbeutel,** beim Öffnen sieht er fast wie eine Handharmonika aus, hat 10 Fächer. Fr. 4.25  
 Nr. 87. **Explosionsbrief,** in den Briefkasten legen. Beim Öffnen geht ein Geknatter wie Maschinengewehr los. Fr. 1.55  
 Nr. 356. **Entfesselungstrick,** immer beliebtes Zauberstück. Spielend leicht entkommen Sie mit dieser Kette, die jeder aufs genaueste untersuchen darf. Fr. 4.35  
 Nr. 503. **Wunderkaraffe.** 8-10mal kann man aus der leeren Karaffe Wasser oder Wein herauszaubern. Fr. 9.25  
 Nr. 212. **Niespulver,** extra stark. Fr. 1.55  
 Nr. 35. **Juckpulver.** Fr. 1.55  
 Nr. 61. **Glücksschweinchen** mit Hinterlader-Pillen, es sprudelt nur so Fr. 2.15  
 Nr. 506. **Zigarrenkiste,** rast eine Schlange heulend in den Saal. Alles erschrickt. Immer wieder zu gebrauchen. Fr. 5.90  
 Nr. 119. **Pressator.** Man kann das Glas fast nicht mehr vom Tisch nehmen, die Tasse nicht von der Untertasse. Flasche, Teller, alles lässt sich befestigen, hinterlässt keine Spuren. Fr. 1.35  
 Nr. 400. **Bandmass der Liebe.** Fr. 2.35  
 Nr. 200. **Urtier.** Kaum hat man die Bonbonschachtel angefasst, schon rast es durch das ganze Zimmer, niemand getraut sich, es anzufassen. Fr. 2.95  
 Nr. 180. **Blitz im Winter.** Fr. 1.55  
 Nr. 504. **Gummizigarre,** sobald man sie anfasset, schreit sie. Fr. 2.25  
 Nr. 73. **Scherzlöffeli,** kann zu jedem Getränk serviert werden. Alles lacht. Fr. 2.95

Kein Umtausch. Versand per Nachnahme.

**Iris-Versand, Postfach H 7, 4002 Basel**

Telephon 061 34 35 65